

Ersteinst Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Inserate  
die gespaltene Seite  
1 1/2 fr.

# Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1<sup>er</sup>. 36 fr.  
Durch die Post bezogen  
in den Oberämtern  
Gmünd und Belzheim  
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Belzheim.

Donnerstag,

Nro. 94

15. August 1861.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

### Bekanntmachung, Badplätze betr.

Nachdem die vielfachen Bemühungen der Gemeinde-Behörden, in unmittelbarer Nähe der Stadt angemessene Badplätze herzustellen zu lassen, an den großen technischen Schwierigkeiten gescheitert sind, so bleibt für heuer nichts mehr übrig, als Diejenige, welche Lust haben, im Freien zu baden, in die Rems unterhalb St. Katharina zu weisen. Dort befinden sich in der Nähe der Kleemeisterei mehrere geräumige Badplätze für Erwachsene männlichen Geschlechts. Der erste, unterhalb des Wohnhauses des Hrn. Oberamts-Ärztz Carl e gelegene Platz ist für Knaben bestimmt.

Am 12. August 1861.

Stadtschultheißenamt Kohn.

B e l z h e i m.

### Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Nachgenannte Nummern haben bei der am 24. Juni d. J. stattgehabten Verloosung gewonnen. Die Gewinnste sind aber bis jetzt noch nicht abgeholt worden. Es wird dieß mit dem Bemerten bekannt gemacht, daß über die betreffenden Gegenstände zu Gunsten der Vereins-Casse verfügt werden wird, wenn solche nicht binnen 14 Tagen bei dem Vereins-Cassier Tag in Belzheim in Empfang genommen würden.

Loosnummern: 3, 4, 8, 10, 11, 12, 16, 18, 31, 99, 122, 123, 166, 176, 179, 190\*, 237, 250, 254, 275, 342

Den 10. August 1861.

Der Vorstand: Oberamtmann Luz.

\*) Im letzten Blatte hieß es irrthümlicher Weise 100.

Die Redaktion.

G m ü n d.

### Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom 11—12. d. M. wurden hier entwendet:

- 1 hellbrauner Halbtuch-Rock von Sommerbuksting mit Sammtfragen.
- 1 paar alte graue Hosen.
- 2 grüne Fenster-Vorhänge mit Messingringchen,
- 2 graue Suppen,
- 1 roth und gelb gestreifter Frauenzimmer-Rock,
- 1 Kleid von weiß und blau gestreiften Barchent,
- 1 braun geblühter Unterrock,
- 1 hellblaue Rissenzieche mit weißem Futter.

Dieß wird hiemit zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 13. August 1861.

K. Oberamtsgericht.  
Ebensperger G.-Aff.

G m ü n d.

### Steckbrief.

Der in die Beschäftigungs-Anstalt in Baihingen eingewiesene Lorenz Maucher von Leinzell ist am 4 d. Mts. aus derselben entwichen und hat folgende ihm auf öffentliche Kosten angeschaffte Kleider mitgenommen, nämlich ein Zwilchwamms, ein Paar graue halbwoollene Hosen, eine blaue gesteinete Weste, ein schwarzbaumwollenes Halstuch, eine schwarze

Luchstilkplappe, ein Paar baumwollene ungebleichte Strümpfe, ein Hemd, ein Mastuch und ein Paar Schuhe. Es wird gebeten, auf Maucher fahnden und ihn auf Betreten hierher liefern zu lassen.

Den 9. August 1861.

Königl. Oberamt.

Sche mmel.

### Gestaltsbezeichnung:

Alter: 19 Jahre, Größe: 5' 3"  
Statur: schlank, Gesichtsform: länglich, Gesichtsfarbe: gesund, Haare: blond. Besondere Kennzeichen: hat ein stupides Aussehen und einen finstern abwärts gerichteten Blick.

Forstamt Schorndorf.  
Revier Blüderhausen.

### Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag den 19., 20., 22. u. 23., sodann Montag und Dienstag den 26. und 27. i. Mts. im Staatswald Untere Remshalde 1. und 2. bei Blüderhausen.

4 Eichen mit 91 E. 4 Birken und 11 Erlenstämme, 146 tannene Sägblöcke und 263 dto. Baustämme; 1/2 Klafter eichene Scheiter, 70 1/4 Klafter buchene, 25 Klafter birkenene, erlene und aspene Scheiter, und Prügel, 49 1/4 Klafter tannene Scheiter und

Prügel, 44 1/4 Klafter Anbruchholz, 31 1/2 Klafter tannene Rinde, 250 Reisschwelen. Das Stammholz wird an den 3 ersten, das Brennholz an den 3 letzten Verkaufstagen ausgebaut. Zusammenkunft je Morgens 8 Uhr im Schlag auf dem Brecher Sträßchen beim Adelberger Wegweiser.

Schorndorf, den 12. Aug. 1861.  
K. Forstamt Plieninger.

G m ü n d.

### Verod-Taxe

für die nächsten 8 Tage:

- 6 Pf. Kernbrod kosten 26 fr.
- 6 Pf. schwarzes dto. „ 24 fr.
- 1 Kreuzer-Becken hat zu wägen 5 Loth 1 Quent.

Durchschnittspreis von 1<sup>er</sup> Stl. Kern 2 fl. 13 fr.

Am 14. August 1861.

Stadtschultheißenamt.  
Kohn.

G m ü n d.

### Bekanntmachung.

Das Betreten des mit Stangen abgegrenzten Trottoirs darf nach höherer Anordnung künftig nur Personen gestattet werden, welche mit Fahrbilleten versehen sind, wer ohne Fahrbillet auf dem Trottoir angetroffen wird, hat Strafe zu gewärtigen.

Den 12. August 1861.

Königl. Bahnhof-Inspektion.  
Kleiner.

G r o ß d e i n b a c h.

### Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf den Marlungen der hiesigen Gesamt-Gemeinde wird in 3 Distrikten mit je über 2000 Morgen Flächenraum am Samstag den 31. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr auf 6 Jahre im Rathhause d. h. hier verpachtet, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 13. August 1861.

Schultheißenamt. Bausch.

### Vermiethte Anzeigen.

G m ü n d.

Unterzeichneter verkauft den Dehnd-Grtrag von seiner Wiese bei der Freimühle, ca. 8 Morg., nächsten Samstag Abend im öffentlichen Aufstreich in seinem Hause, wozu die Liebhaber eingeladen werden; auch ist ein gutes Zugpferd dem Verkauf ausgesetzt.

J. Pfisterer  
i. Hahnen.

G m ü n d.

## Tanz-Unterricht.

Ich beehre mich hiemit die ergebene Anzeige zu machen, daß ich beabsichtige, hier einen

### Tanz-Cours

zu eröffnen. Da das Tanzen nicht bloß zum Vergnügen, sondern auch zur Bildung und Haltung des Körpers beitragen muß, so will ich mich auch namentlich denjenigen Eltern empfehlen, welche mir ihre Kinder anvertrauen wollen. Diejenigen Herrn und Damen, welche also an demselben Antheil nehmen wollen, bitte ich, sich nächsten Montag bei mir im Gasthof zum goldenen Lamm oder indessen bei der Redaktion d. Bl. gefälligst anzumelden. Es empfiehlt sich hierzu höflichst

**G. Schnaithmann,**

Tänzer am Hoftheater in Stuttgart.

G m ü n d.

### Wohnungs-Veränderung und Empfehlung.

Ich beehre mich hiermit anzuzeigen, daß ich das Kaufmann Frank'sche Haus neben dem Bären verlassen und meinen Laden in das ehemals Bäcker Bieser'sche Haus auf dem obern Markt verlegt habe. Ich danke meinen verehrten Kunden für das mir bisher geschenkte Zutrauen, und bitte, mir dieses auch ferner zuwenden zu wollen. Auch empfehle ich fertige Herrenhemden, Chemisetten, Negligée- und Kinder-Hauben, Ärmel, Kopfbuz, Crinoline, gestickte Unterröcke, und überhaupt alle in das Puz-Geschäft einschlagende Artikel zu den billigsten Preisen.

**Sophie Bozenhart.**

L o r d.

### Wirthschafts-Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht dem verehrten Publikum die Anzeige, daß er seit Saboti die Wirthschaft

### zum „rothen Haus“

nächst dem Bahnhof bezogen hat. Indem ich um wohlwollendes Zutrauen bitte, werde ich mich jederzeit bemühen, dasselbe zu rechtfertigen durch gutes Bier, ausgezeichnete Weine, sowie durch warme und kalte Speisen, die zu jeder Tageszeit zubereitet sind. Auch bietet die innere Einrichtung meiner Wirthschaft hinlänglich Raum für größere oder geschlossene Gesellschaften.

Indem ich mich einem verehrten Publikum höflichst empfehle, sichere ich prompte und billige Bedienung zu.

**J. Walter,**

Gastgeber zum rothen Haus.

### Nicht zu übersehen.



Kronenwirth Beeler von Lautern z. Schweiz fährt bloß alle Sonn- und Feiertage von Lautern auf den Mittags-Zug (11 Uhr) nach Mögglingen und auf den Abend-Zug von Lautern retour nach Mögglingen auf den Bahnhof.

Stuttgart, 11. Aug. Nachdem am 18. Juli fünfzig Jahre verfloßen waren, daß der Leibarzt Seiner Majestät des Königs, Staatsrath Dr. v. Ludwig Excellenz, von der medicinischen Fakultät der Universität Tübingen die Doktorwürde erhielt, fand gestern zur Feier dieses fünfzigjährigen Jubiläums — der Jubilar hatte sich jede äußere, geräuschvolle Feier verboten — die Uebergabe der von den Ärzten Stuttgarts gestifteten Medaille statt. Es verfügte sich zu diesem Zwecke eine Deputation in das Haus des Jubilars und wurde ihm dort nach Verlesung einer seine großen Verdienste hervorhebenden Adresse von Obermedicinalrath Dr. v. Jäger, sen. die mit dem Bildnisse Ludwigs geprägte Medaille überreicht. Gleichzeitig übergab D.M.N. Dr. v. Riecke Namens des Medicinalcollegiums

L o r d.

Zum Verkauf sind 6 Zugpferde ausgehät und können im Gasthaus zum grünen Baum aus freier Hand täglich gekauft werden, auf Verlangen sammt dem Geschirr, nemlich: 1 Braun und 1 Rapp, Wallach, 7jährig, fehlerfrei, sehr schön und ausgezeichnet gut im schweren Zug, die 4 weitere für Landwirthse geeignet und sehr gut im Zug. Je nach Umständen können auch 2 Wagen mitgekauft werden.

c1] G m ü n d.

Rechtes, schnell tödtendes  
**Dressener Fliegen-**

**Pulver**

ist wieder angekommen bei  
Commis. Rudolph.

c1] G m ü n d.

Feine englische

**Glycerin-Seife**

zur Erhaltung einer reinen weißen Haut empfiehlt

Commis. Rudolph.

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Ein Klavier für Anfänger hat billig zu verkaufen

Orgelbauer Schäfer.

G m ü n d.

Das Dehmd von 24 Morgen Wiesen verkauft stückweise oder im Ganzen

C. Sahn.

c1] G m ü n d.

Halbenglische Milchschweine hat zu verkaufen

Bäckerstr. Straubmüller in der Ledergasse.

Adelstetten.

Farren zu verkaufen.

Einen zweijährigen Farren (Hellswocht) hat zu verkaufen

Johannes Friedel.

G m ü n d.

Gesuch.

Ein Bohnen-Ständlein wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

eine Glückwunschsadresse. — Auch Seine Majestät der König haben dem Vernehmen nach des Ehrentages Höchst Ihres langjährigen Leibarztes gedacht und demselben neben einem eigenhändigen Schreiben eine mit Höchst Ihrem Bildnisse gezierete Tabatiere übergeben lassen.

Stuttgart, 13. August. Die hier eingegangene große Corsetfabrik von Ottenheimer und Cie., von der wir schon vor einigen Wochen erwähnten, daß sie den größten Theil ihrer Arbeiter entlassen, siedelt nach Paris über, woselbst sie eine Maschine in Anwendung bringt, deren Export außer Landes bis jetzt verboten ist. Es werden bloß die ersten weiblichen Arbeitskräfte nach der französischen Hauptstadt mitgenommen. — Gestern Vormittag brachte Christoph Dötting in der Catharinenstraße die

G m ü n d.

Gesuch.

Ein Kaufmädchen wird gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein schon gebrauchter, noch gut erhaltener Sopha mit eintigen Sesseln wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die

Redaktion.

G m ü n d.

Eine Kettenmacherin findet Beschäftigung. Wo? sagt die Redaktion.

c1] G m ü n d.

Ein guter Arbeiter findet dauernde Beschäftigung bei

Schwab,

Schuhmachermeister.

G m ü n d.

Ein Knecht, welcher mit Pferden und Rindvieh umzugehen versteht, sowie gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet sogleich eine gute Stelle bei

Bäckermeister Flaig.

G m ü n d.

Zu vermietthen.

Ein freundliches Zimmer ist sogleich oder bis 1. September an 1 oder 2 solide Herrn zu vermietthen bei

Wittwe Borst

im Postgäßle.

G m ü n d.

Mein oberes Logis ist bis Martini zu vermietthen.

Leopold Weber.

Verlaufene Gänse.

Gestern sind 2 ganz weiße Gänse verkauft; man bittet den gegenwärtigen Besitzer, dieselben gegen gute Belohnung bei der Redaktion d. Bl. anzuzeigen.

An die Stelle etwas sauren Biers im Stadtwirths Garten ist nun wieder ganz gesunder, feiner Stoff gekommen, der seines Gleichen sucht, worauf aufmerksam gemacht wird.

ersten reifen Glevnertrauben aus seinem Weinberg, in den Steinhäusern, mit nach Hause, welche in seiner Wirthschaft aufgehängt sind und sie Jedermann bei einem Glase guten neuen Wein sehen kann. Ebenso kamen gestern Abend auch von Heilbronn welche hier an.

**Hünningen, 10. August.** Die voriges Jahr am 23. d. M. rauchende Brandstätte zieren gegenwärtig schon 86 stattliche Gebäude, unter welchen sich auch das Schulhaus befindet. Von den Gebäuden werden schon mehrere bewohnt und freuen sich die Bewohner, in diese einzurichten zu können. Die Ernte beginnt kommende Woche allgemein und verspricht einen großen Segen, da der Winter- und Sommerdich prächtvoll dasteht. An den Kartoffeln zeigen sich an vielen Stellen Spuren von der leidigen Krankheit, es hat aber diese in letzter Woche keine weiteren Fortschritte gemacht. Die vielen hier anwesenden fremden Handwerkerleute haben sich gut betragen, so daß die Ortsbehörde den meisten derselben das beste Zeugniß erteilen kann. Es ziehen jetzt dieselben, nachdem die meisten Gebäude erbaut, schaarenweise wieder nach Hause. Leider sind drei Unglücksfälle zu beklagen: es ist nämlich in letzterer Zeit ein Zimmermann und ein Maurer herabgefallen, wovon der Erstere den Fuß, der Letztere den Arm gebrochen hat. Der dritte, heute Abend vorgekommene Fall hatte einen tödtlichen Ausgang und sollte wieder allen Führern zur Warnung dienen. Der Knecht des hiesigen Ochsenwirths ist nämlich mit einem schwer beladenen Steinwagen nach Hause gefahren, auf die Deichsel gesessen, dort wahrscheinlich eingeschlafen und in der Nähe des Ortes herabgefallen, wobei ihm ein Rad über die Brust ging und ihn zusammendrückte, was den augenblicklichen Tod zur Folge hatte.

Donnerstag Abend hat in Warschau ein Konflikt zwischen dem Publikum und dem Militär wegen Störung einer Illumination stattgefunden, wobei eine Person getödtet wurde und mehrere verhaftet wurden. Der Freitag verlief ruhig. Zusammenrottungen fanden auf der Methstraße statt, ungeachtet der Aufforderung, auseinander zu gehen; nachdem jedoch Militär aufmarschirte, zog das Volk ab. Die Aufregung dauert fort.

**Turin, 10. Aug.** Ein Rundschreiben Ricasoli's an die sardinischen diplomatischen Agenten sage: Italien hat sich konstituiert, ungeachtet noch einige seiner Theile in den Händen Anderer sind. Europa wird, indem es sieht, über welche starke Armeen wir verfügen, sich überzeugen, daß wir ein Recht haben, unser Territorium ganz zu besitzen, es wird aber auch unsere Aufrichtigkeit schätzen, wenn wir der Kirche Unabhängigkeit und Freiheit anbieten.

**Rom, 11. August.** In einem Schreiben drückt der Kardinal-Staatssekretär Antonelli dem General Goyon sein Bedauern aus über die Vorgänge mit Merode und nimmt die Bedingung an, künftig mit ihm direkt zu verhandeln. Zahlreiche Verhaftungen fanden statt.

Man liest unter Anderem in einer Korrespondenz des „Monde“ aus Konstantinopel. Am letzten Dienstag begab sich der Sultan feierlich nach der hohen Pforte und führte den Vorsitz in der Rathsversammlung. Man hat es sehr bemerkt, daß er beim Eintreten, dem ottom. Cerimonell zuwider, alle Minister mit einer vertraulich herablassenden Handbewegung grüßte. Nachdem er Platz genommen, forderte er die Anwesenden auf, sich gleichfalls zu setzen, was vorher noch nie erlebt worden war. Abdul Aziz betheiligte sich selber an der Diskussion und zog sich erst nach dem Schlusse und nach Annahme der definitiven Geschäftsordnung zurück. — Man liest im Bulletin des Moniteur: „Die Situation der europäischen Türkei wird immer enger und die Streitigkeiten scheinen sich durch die Waffen entscheiden zu sollen.“

**New-York, 27. Aug.** Was die Schlacht von Bull Run betrifft, so rühmt ein Correspondent der New-Yorker Tribune besonders die Haltung von Blenker's deutschem Schützenregiment. Indem er die schmachliche Flucht der Bundestruppen und den Schmerz, der darüber die Seelen der Muthigen ergriff, schildert, sagt er: Plötzlich erquickte sie ein Anblick, dessen sie, so lange Gott sie leben läßt, sich mit Stolz und Freude erinnern werden. Lange, ehe man die ersehnte Zuflucht von Cen-

treville erreichte, stand quer über die Straße aufgestellt eine feste Phalanx von Männern, die der Anblick der vorüberstehenden Tausenden nur zum Hohn oder zur Verwunderung reizte. Dies war das deutsche Schützenregiment, und die männliche Haltung ihres Führers zu sehen, und die Begeisterung zu fühlen, die seine Gegenwart in diesem Augenblicke einflößte, war wie ein Labetrunk für den in der Wüste Verkommenen. Standhaft und wachsam hielt er den ganzen Abend seine Linie, schob bei jedem Anzeichen eines Angriffs seine Plänkler vor und schützte die Massen, die in Unordnung durch seine Heersäule flohen. Mit drei Regimentern hielt er aus, einem siegberauschten und überlegenen Feind die Spitze zu bieten. Wie die Dunkelheit zunahm, wurde seine Stellung gefährlicher und ehrenvoller. Um 11 Uhr Abends wurde Stabel's vorgeschobene Kompagnie von einem Reiterkorps angegriffen; wäre der Angriff geglückt, so würde darauf ein massenhafter Angriff gefolgt und unser gebrochenes Heer vernichtet worden sein. Die rebellische Kavallerie wurde zurückgeworfen und kam nicht wieder, und um 2 Uhr Morgens, nachdem das Gros unserer Truppen den Weg zur Sicherheit gefunden hatte, wurde der Befehl zum Rückzug gegeben, und die Brigade marschirte langsam und mit derselben Präzision, wie auf den Paradeplatz, zurück. Mehr als einmal bat Blenker um die Erlaubniß, seinen Posten behaupten oder vorzurücken, M'Dowell's Ordre war unbedingt.

## Die goldene Uhr.

Eine Erzählung von Beatus Dodi.

(Fortsetzung.)

Am Vormittag kam der Mann, dessen Frau in der Nacht Krämpfe gehabt hatte, mit einem Packet unterem Arm, um dasselbe an Frau Dresdener abzuliefern. Ein fremder Mann hatte es ihm, wie er sagte, zur Besorgung gegeben. Darauf fragte er nach dem Doctor und da dieser nicht zu Hause war, erzählte er Alida Alles, was Them für seine Frau gethan und auch, wie er die ganze Nacht an der Wiege gesessen und gewiegt habe. Alida war tief gerührt von dem, was sie gehört hatte und ging mit Thränen in den Augen in die Stube. Hier bekam sie inzwischen Anderes zu bedenken, indem sie den Reichtum von Zeug und den gutmüthigen, frommen Brief, der es begleitet hatte, las.

„Wir können es ruhig nehmen“, sagte die Frau, nachdem es gehörig untersucht war. „Es ist in guter Meinung und von gutem Herzen gesandt. Ich weiß auch beinahe, von wem es kommt.“

„Von wem denn, Großmutter? Gott! sage es nur.“

„Ja, siehst Du, da ist gar zu übertrieben viel! Es ist vom besten Stoff, den man sich denken kann. Von welchem Andern sollte es sein als vom Doctor, er reißt ja immer mit halben —“ Die Dame wagte nun nicht auszusprechen, was sie früher so oft gesagt hatte. „Na, Gott segne ihn. Er hat uns eine große Freude gemacht, und wir werden sehen, ob wir ihn dafür belohnen können.“

„Das wollen wir, Großmutter,“ antwortete Alida mit leiser Stimme; denn ich glaube nicht, daß es einen edleren und besseren Mann giebt als er ist.“

Als der Doctor gegen Abend nach Hause kam, redete Kaufmann Jespersen ihn an, indem er an seinem Laden vorbeiging.

„Haben Sie nicht Lust, eine goldene Uhr zu kaufen?“ fragte der Kaufmann, als sie in's Comptoir getreten waren. „Es ist eine von den ächten und soll nur 60 Thaler kosten.“ Der Doctor sah die Uhr an und dachte, wie gut sie Alida kleiden würde.

„Meinetwegen,“ antwortete er, „das Geld können Sie bei Procurator Steen haben. Ich glaube, er wird wohl die Güte haben, zu bezahlen.“

„Ja, das hat gute Wege, mein lieber Doctor,“ rief Jespersen vergnügt. „Sie haben Moses und die Propheten; ja, wir wissen es wohl.“

Als der Doctor oben angekommen war, nahm er eine lange goldene Kette und befestigte sie an der Uhr, worauf er diese in die Tasche steckte und die Kette um den Hals schlang, in der

Abficht, Steen zu bewegen, auch Dieses zu Alida zu senden; aber er vergaß es, und wenn man bedenkt, wie viel er heute schon im Gedächtniß zu behalten gehabt hatte, kann man sich nicht darüber wundern.

Die beiden Damen nähten nun vom Morgen bis zum Abend, ja bis tief in die Nacht, und bald war der Ballanzug fertig. Alida's große Freude über die bevorstehende Tour hatte auch Frau Dresdener erheitert, und Alles athmete Glück und Zufriedenheit. Endlich kam der große Tag. Der Schlitten hielt vor der Thür. Der Doctor war aber nicht hurtig gewesen und mußte daher mit einem großen Kindertwagen, den man auf Schlittenkufen gesetzt, fürlieb nehmen, welches die Unbequemlichkeit zur Folge hatte, daß man beständig mit dem einen Fuß auf den Bolzen, der die Kufen zusammenhielt, drücken mußte, da jener sonst herauspringen und diese von einander trennen würde. Der Doctor saß auf dem Vorderfuß und fuhr, Alida hinten. Lustig ging es von dannen, die Peitschen knallten und die Glocken klangen. Die Luft war rein und klar und so kalt, daß es ausah, als ob die Damen Taback rauchten, so weiß und dampfend war der Athem. Der Zug wandte sich aus der Stadt und fuhr in gestrecktem Galopp längs des Weges nach Eternsörde.

„Ich begreife nicht, wie es zugeht“, sagte der Doctor, „aber das Pferd will beständig an der einen Seite des Weges gehen.“

„Es kommt, weil sie den einen Jügel zu straff anziehen, indem Sie sich so oft umwenden.“

„Glauben Sie das, Fuhrer? ja, es sind sonderbare Thiere, die Pferde, sie können nie etwas von selbst.“

„O doch! Durchgehen“, meinte Alida.

„Ja vielleicht gerade, weil sie es nicht sollen“, versetzte der Doctor.

„Aber nehmen Sie sich nun in Acht, Herr Doctor, wir sind dicht am Graben.“

Der Doctor zog am Jügel und brachte das Thier wieder auf den rechten Weg. Gleich nachher waren übrigens er und seine Dame in so eifrigem Zwiegespräch, daß das Pferd auf's Neue den Versuch machte, vom Wege abzukommen.

„Ach, lassen sie mich fahren“, rief Alida. Das muß ungeheuer amüßant sein.“

„Ja, wenn es Ihnen Vergnügen machen kann, so wollen wir die Plätze tauschen.“ Dies Arrangement war schnell getroffen, und das Pferd folgte nun längere Zeit der Landstraße.

„Sie vergessen doch nicht, den Fuß auf den Bolzen zu setzen?“ unterbrach Alida den Doctor in seiner eifrigen Rede. „Mich dünkt, der Schlitten bewegt sich so wunderbar.“

„Ich sehe ihn nicht mehr, gewiß habe ich ihn vergessen.“ entgegnete er entsetzt. „Ja! Halt! Brrr, nun löst der Schlitten sich ab.“ Und richtig — da lagen sie.

Ein allgemeines Hurrah begrüßte die Begebenheit. Fortsetzung folgt.

## B e r m i s c h t e s

Seit vielen Jahren schon werden die in Stettin bestehenden Zucker-Raffinerien systematisch bestohlen, und zwar von Wesen, denen weder polizeilich noch gerichtlich beizukommen ist, nämlich von — Bienen. Früher nahm man von diesen Zuckerdieben keine weitere Notiz; aber im Laufe der letzten zehn Jahre hat sich die Zahl der Bienenstöcke in der Umgegend jener Fabriken verzwanzigfacht, da selbst auswärtige Bienenzüchter ihre Stöcke nach Stettin in Pflege gegeben haben, um sie auch an der billigen Zuckerweide profitiren zu lassen. In der Entomologischen Zeitung, deren Herausgeber, Herr Dohrn, selbst Director einer der Zuckerraffinerien ist, wird nun berichtet: „Die geplagten Siedereten entschlossen sich zu organisirter Abwehr. Sobald nämlich in einem der verschließbaren Räume, vorzugsweise in solchen, welche einfallendes Licht haben, eine größere Anzahl von Bienen schwärmt, so werden sämtliche Thüren und Fenster gesperrt, und ein instruirter Arbeiter stellt unter das hellste von den eingeschlossenen Bienen natürlich vorzugsweise heimgesuchte Fenster eine große Wanne mit heißem Wasser, bespritzt mittelst

eines großen Maurerpinsels die am Fenster herumtrollenden Bienen und bewirkt dadurch, daß sie in die Wanne fallen, aus welcher sie dann in Eimer geschöpft und in die Zuckerspinnen zum Auskochen geschüttet werden. Dadurch, daß man die Zahl der in einem solchen Eimer enthaltenen Bienen gezählt und auf 65—66,000 festgestellt hat, war es möglich, auch die Durchschnittszahl der in den letzten Jahren auf diese Art getödteten Bienen zu ermitteln. Sie beläuft sich jährlich auf ungefähr 11 Millionen, und es wird aus den ausgekochten Bienen jährlich ein Zucker-Quantum gewonnen, welches den Werth von etwa 300 Thaler hat. Da aber nach mutmaßlicher Schätzung schwerlich auch nur der vierte oder der fünfte Theil der stüchtigen Zuckergäste ertappt und raffinirt wird, so wird bei Weitem nicht der Schaden gedeckt.“

## Verzeichniß der Verstorbenen in Gmünd.

Im Monat Juli:

5. Franziska Ernst, ledig, 49 Jahre alt, Zehrfieber im Spital.
8. Joseph Sachsmaier, lediger Goldarbeiter, 43 Jahre alt, an Brustwassersucht.
9. Thomas Börsch, Maurermeister, Ehegatte der Katharine geb. Bez, 65 Jahre alt, an Wassersucht.
16. Johannes Kuhn, Tagelöhner, Ehegatte der Johanna geb. Debler, 66 Jahre alt, an Leberleiden.
23. Marie Debler, Wittwe des † Anton Debler, Hafnermeister, 81 Jahre alt, an Altersschwäche, im Spital.
25. Marie Häberle, geb. Fahr, Ehegattin des Joseph Häberle, Pfästerer, 41 Jahre alt, an Kindbettfieber.
26. Clemens Kienle, Invalide, Ehegatte der Monika geb. Dusch, 73 Jahre alt, an Altersschwäche.
29. Johannes Hef, Glasschleifer, Ehegatte der Marianne geb. Baur, 56 Jahre alt, an Zehrfieber.
31. Karl Maier, Schreiner, Ehegatte der † Veronika geb. Steeb, 69 Jahre alt, an Nervenschlag, im Spital.
31. Heinrich Bez, Goldarbeiter, ledig, Sohn des Johannes Bez, Kohlenmesser, 20 Jahre alt, an Zehrfieber, im Spital.

## Theater-Notiz.

Schon vor einigen Tagen wies ich darauf hin, daß uns durch die Aufführung „Dorf und Stadt“ ein genussreicher Abend bevorstehe, der alles bisher Gebotene übertreffen werde. — Da nun diese Vorstellung Donnerstag den 15. d. Mts. stattfindet, lade ich alle Theaterfreunde zu zahlreichem Besuche ein und will wünschen, daß nur die heißen Augusttage und nicht die Furcht vor der Verderbtheit der Bühne die Ursache war, daß in letzter Zeit der „Tempel der Musen“ ein weniger besuchter gewesen. Wir haben Herrn Director Winter so viele heitere Abende zu danken — die noch lange ein freundliches Plätzchen in unserer Erinnerung einnehmen werden, — daß es ungerath wäre, wollten wir ihn nicht durch warme Theilnahme unterstützen, damit auch er ein freundliches Gedenden für Gmünd mitnehme und bewahre.

A. C.

## Stadttheater in Gmünd.

Donnerstag den 15. August 1861.

3. Vorstellung im 2. Abonnement.

Gastspiel der Frau Lisette Franzmüller und der Frau Mathilde Detloff vom Sommer-Theater in Cannstatt.

## Dorf und Stadt.

Schauspiel in 2 Abtheilungen und 5 Acten, mit freier Benützung der Auerbach'schen Erzählung: Die Professorin, von Charlotte Birch-Pfeiffer.  
 Frau Lisette Franzmüller: Bärbel.  
 Frau Mathilde Detloff: Ida v. Felsed.